

*Susan Müller, Steffen Schüler, Anne Severin*

## Wasser für Hygiene und Freizeit in Heiligenstadt

### **Badestuben und Badehäuser**

Badestuben dienten schon im Mittelalter zur Erhaltung der Gesundheit. Nach damaliger Sitte ließ der Betreiber einer solchen Stube, der Bader, zur Ader, schröpfte, behandelte Geschwüre und ähnliche Gebrechen. In Heiligenstadt im Eichsfeld gab es zwei Badestuben. Eine befand sich im damaligen Haus Nr. 431 (heute Kollegiengasse 1), von der die angrenzende Stubenstraße ihren Namen bekam. Die städtische Badestube lag dem Alten Rathaus gegenüber (gehörte zum Areal der »Uhlenburg«) und war ein Lehen der Familie von Hanstein, die diese Stube an Heiligenstädter Bürger weiterbelehnten. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts besaß Glorius Probst diese Stube und überließ sie am 19. September 1596 seinem Bruder Valentin Probst für vier Jahre gegen 13 Taler Mietzins pro Jahr. Der Badebetrieb wurde bis 1613 von Hans Probst weitergeführt. Sein Nachfolger wurde am 10. Januar 1614 Johannes Hartung aus Arenshausen. Im Dreißigjährigen Krieg zerfiel die Badestube so sehr, dass man sie nicht mehr benutzen konnte. Am 2. Oktober 1650 kam u. a. diese Badestube aus dem Hanstein'schen Besitz an den Landschreiber Johann von Zwehl. Auf Veranlassung des Geschlechts von Drone und dem Rat von Heiligenstadt wurde sie 1651 von Hans Königshauer wieder aufgebaut.

Das erste Heiligenstädter Badehaus eröffnete der Gastwirt Joseph Lins am 3. Juli 1829 in der Stubenstraße. In jedem Zimmer des Hauses befanden sich eine Badewanne, ein Waschbecken, ein Tisch, ein Stuhl, ein Spiegel, ein Trinkglas, ein Stiefelknecht und -haken sowie ein Nachgeschirr. Ein warmes Bad unter einer Stunde kostete 7 Silbergroschen und 6 Pfennige. Eine Monatskarte belief sich auf 5 Reichstaler. Für ein 30–40 minütiges kaltes Bad zahlte man 5 Silbergroschen und für Dampfbäder und Duschen jeweils 15 Silbergroschen. Das Badehaus diente nicht nur der Körper-, sondern auch der Gesundheitspflege. So bot man neben Kräuter-, Mineral- und Tauchbädern auch Russische Dampfbäder an. Leider wurde das Bad von der Bevölkerung nur mäßig be-

sucht. Daran änderte auch die Zeitungsanzeige des Kreisphysikus Dr. Wunsch vom 8. Mai 1835 nichts, in der er die heilende Wirkung der Bäder betonte.

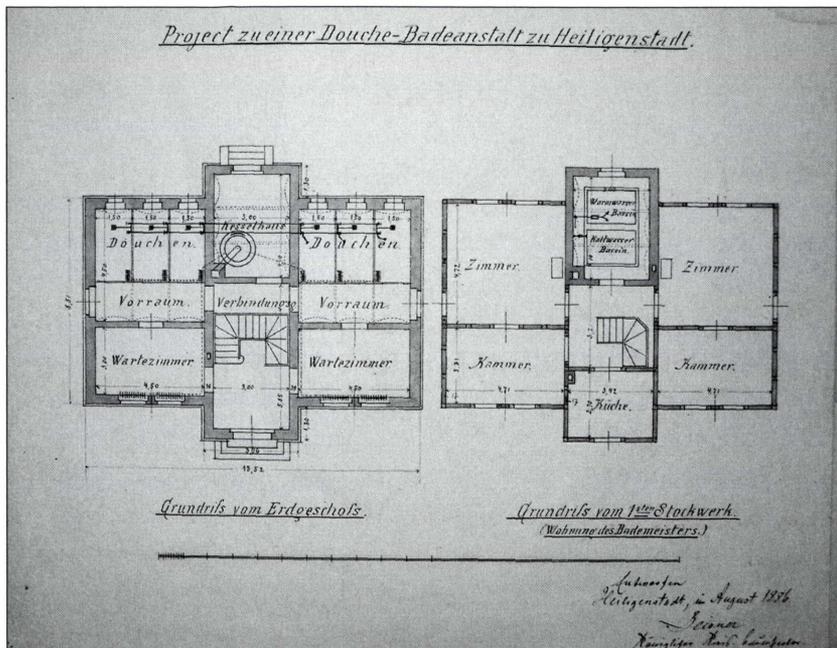
Am 16. Juni 1839 eröffnete Joseph Lins auf vielfachen Wunsch der Bevölkerung das erste »Flussbad« neben seinem Badehaus in der Stubenstraße. Einzelne Bäder kosteten pro Person 2 Silbergroschen ohne Handtuch, eine Familie mit Kindern bezahlte 1 Silbergroschen pro Person. Kurz nach Eröffnung des Bades am 20.06.1839 wurde das wilde Baden in der Leine und Geislede in Stadtnähe verboten. Da Flussbadeanstalten immer beliebter wurden, eröffnete am 28. Juni 1847 Josef Rühl bei seiner Lohmühle am Pferdebach ein Sturz- und Wellenbad. Die Badeanstalt war vormittags für die Damen und nachmittags für die Herren bestimmt und verfügte über zwei verschließbare Zimmer sowie ein Eingangszimmer bis zum Bad und ein Umkleidezimmer. Ab dem 27. Juni 1865 stand noch ein weiteres Sturzbad bei der Kapsmühle zur Verfügung. Die Flussbadeanstalt in der Bahnhofstraße bot von 1855–1890 neben Fluss- auch Wannensäuerbäder an. Die Schüler der staatlichen Schulen absolvierten hier ihren Schwimmunterricht. Durch das verheerende Unwetter im Jahre 1886 wurde ein Teil des ohnehin schon maroden Gebäudes von den Fluten weggespült. Die Badeanstalt war nun so in Verfall geraten, dass die Schüler diese eigentlich nicht mehr benutzen durften. Daraufhin beauftragte der Regierungspräsident den Kreisbauinspektor Herrn Reisner am 28. August 1886 zur Schaffung eines Entwurfs für eine neue Flussbadeanstalt.

### **Die Fluss- und Douche-Badeanstalt**

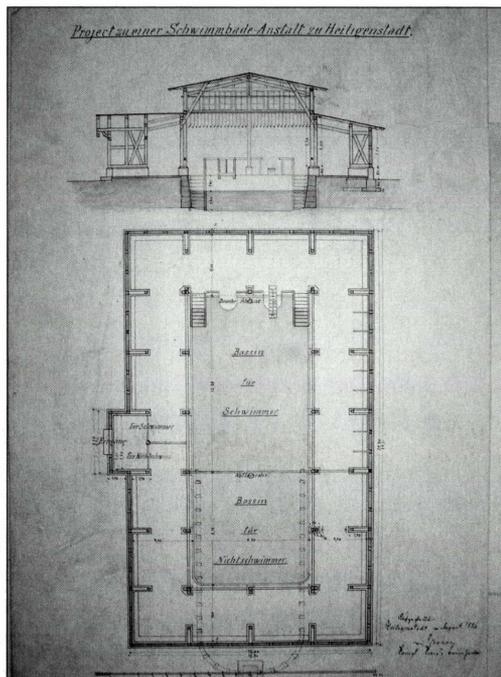
Am 25. Oktober 1886 stellte der königliche Kreisbauinspektor der Stadt seine Pläne zum Bau einer neuen Fluss- und Douche-Badeanstalt vor. Diese, als gänzlicher Neubau geplante Bade- und Duschanstalt, konnte aber aus Kostengründen nicht verwirklicht werden. Deshalb beschloss der Magistrat die vorhandene Flussbadeanstalt in der Bahnhofstraße zu modernisieren. Aber auch dieses Vorhaben musste

*ANNE SEVERIN  
ist Leiterin des Stadtarchivs  
Heiligenstadt.*

*SUSANN MÜLLER und  
STEFFEN SCHÜLER  
waren ehrenamtliche Mitarbeiter  
im Stadtarchiv.*



Douche-Badeanstalt



Fluss-Badeanstalt

wegen fehlender finanzieller Mittel aufgegeben werden. Es war vorgesehen, das Schwimmbassin mit einem zeltartigen Dach auszustatten. Das Dach war so geplant, dass es sich leicht ab- und aufbauen ließ.

Das Hauptgebäude war in einer Größe von 10 x 5 Metern und mit einem kleinen Vorraum vorgesehen. Um das unbefugte Betreten der Badeanstalt zu vermeiden, sollte diese nur durch einen kleinen Fußweg vom Göttinger Tor, dem Johann-von-Zwehl-Weg zugänglich sein. Dieser Weg wurde als einziger Punkt der Modernisierungsmaßnahme ausgeführt und ist heute noch erhalten. Für die Douche-Badeanstalt stellte die Stadt das Gelände neben der Brücke am Göttinger Tor zur Verfügung. Das Erdgeschoss des geplanten Gebäudes sollte teilweise massiv und teilweise aus Fachwerk errichtet werden. Das Obergeschoss war ganz

aus Fachwerk geplant. Die Baupläne zeigen für jede Etage einen großen Raum, welcher in Zellen eingeteilt ist. Jede dieser Zellen wäre jeweils mit einer Dusche ausgestattet worden. Unmittelbar vor den Duschen waren die Wartezimmer angeordnet. Der Warmwasserkessel sollte im Anbau des Gebäudes untergebracht werden. Die Duschkabinen im ersten Stockwerk waren für das »besser bestellte Publikum«, die im unteren Stock für »weniger Bemittelte« gedacht. Im Dachgeschoss waren die Kalt- und Warmwasserbassins vorgesehen. Die Badegäste sollten die Möglichkeit haben, sich das Wasser nach Belieben warm oder kalt zu mischen, oder auch nur kalte Güsse anzuwenden. Die Stadt rechnete mit Zuschüssen des Schul-Collegiums, welche aber nicht in erhoffter Höhe von jährlich 600 Mark ausfielen, sodass das Badeanstaltmodernisierungsprojekt leider nicht verwirklicht werden konnte.

### Das Freibad

Das erste Freibad erbaute die Stadt 1892 hinterm Schützenhaus. Das Schwimmbecken hatte eine Größe von 20 x 20 Metern. Das Bad erfreute sich so großer Beliebtheit, dass es für die vielen Besucher bald zu klein wurde. Deshalb beschloss der Magistrat am 20. September 1926 anlässlich der 700 Jahrfeier der Stadt eine moderne Badeanstalt zu bauen. Als Standort erwarb er ein 87,5 Ar großes Grundstück unter den Liethen an der Leine. Am 9. März 1927 entschieden sich die Stadtverordneten zur Verwirklichung des zweiten Projekts des Ingenieurs Alfred Paatz aus Leipzig zum Preis von 60.000 Mark. Im März 1927 begannen unter der Leitung des Ingenieurs Paatz die Bauarbeiten und am 20. Mai 1928 wurde das Bad eröffnet. Das Schwimmbecken hatte eine Größe von 50 x 35 Metern. Die kleinen Badegäste konnten im Planschbecken toben. Erster Bademeister war Heinrich Geburzi. Die Badezeiten wurden damals durch einen Badeplan für Männer und Frauen getrennt vorgeschrieben. Viele Badegäste wünschten sich ein Familienbad und sammelten Unterschriften für die Abschaffung der getrennten Badezeiten. Doch auf Grund von Protesten der hiesigen Pfarrer und des Kulturausschusses wurde dieser Antrag immer wieder abgelehnt und erst 1933 wurde das Familienbad im beschränkten Umfang erlaubt. //

### Kontaktadresse |

Susan Müller, Steffen Schüler, Anne Severin  
 Stadtarchiv Heiligenstadt  
 Kollegiengasse 10  
 37308 Heiligenstadt  
 ☎ 0 36 06 | 60 43 36  
 ✉ a.severin@heilbad-heiligenstadt.de